

Trauer = Sde

Über

Ein Mägdchen 13. jährigen Alters
Margaretha Distlerin mit Name von Pullach in dem
Herzogthum der Obern Pfalz aus dem Pfleg Amt
Schnantach gebürtig, welche den 12. ten September
1767. zween Knaben einen im Vierten, den anderen im
Sechsten Jahre mit einer außerordentlichen Bosheit,
und unmenschlichen Grausamkeit ersäuft, und erwür-
ret hat, und von darum zu ihrer wohl verdienten
Strafe, dann anderen besonders den Eltern,
und Jugend zum Schrecken, und Beispiel
Aus selbst von Höchster Stelle ratificirten
gerechtesten Urtheil

Der
Churfürstlich Hochlöblichen Regierung
zu
Amberg

Durch das Schwert vom Leben zum Tod hingerichtet worden ist
den 21. ten May, 1768.


gedruckt bey Johann Georg Koch.

Brevis omnis malitia super malitiam Mulieris - -

Nequam *Eccl: 42. v. 6.*

Sors peccatorum cadat super eam. *Eccl: 25. v. 26.*

Alle Bosheit kommt zu kurz gegen der Bosheit
Eines Weibsbilds
Zumal
Eines Schalkhaften
Das Loos der Missethäter falle auf Sie.



Siehst du dessen eine große Probe in einem kleinen Gegenwurf! was meynst du wohl, daß aus diesem Kinde worden wäre, wenn ihre Bosheit mit den Jahren zugenommen hätte?



I.

Komm' Jugend, tritt' herbey zu diesem Blut Gerüste,
Dir ist es meistentheils zum Schröcken aufgericht.
Dein Ungehorsam seyn, dein Lügen, deine Lüste,
Dein Mißgögen dir dergleichen Urtheil spricht.
Hab acht, man bringt sie schon
Der Jugend Spott, und Hohn.
Betrachtet sie nur wohl! schaut auf ihr junge Leut!
Merkt euch dieß Abentheur von aller Grausamkeit.

2.

Man bringt sie schon, und wen? ein Kind in Büttels Händen.
Ein Kind, erstaunt! und zwar vom zärteren Geschlecht.
Wach', oder träume ich? will man die Augen blenden?
Ein Kind! ein Halzgericht! Grausamkeit! Henkersknecht!
Wie ruffst du: retmt sich dieß?
Und doch es ist gewiß.

Sie ist die Mörderin. Nehmt sie nur wohl in acht!
Die jüngst ein Knabenpaar unmenschlich aufgeschlacht.

3. Der

3.

Der Brüdermörder Cain entflammt vom Neid, und Rache
Beläßt es ganz verwirrt bey eines Bruders Mord.
Dieß junge Tiegerthier (noch nie erhörte Sache!)
Dacht: hätt' ich zwanzig noch, ich würgte immer fort:
Sie selbst es so besteht,
Auf zween ihr Mordgird geht.
Den jüngern giebt sein Grab ein Schutzer in den Teich,
Wie sie den ältern würgt, dem ist kein Nasen gleich.

4.

Sie geht in Wald hinaus, Tannzapfen aufzuklauben,
Sie trifft in gleicher Müh' zween kleine Knaben an.
Dem ältern, stellt sie sich, die Sammlung wegzurauben:
Der stemmt sich: doch als er nicht wiederstehen kann,
Spricht er: Ich hab viel Geld:
Das ihr so gleich gefällt.
Wart! dachte sie bey sich: Ich will dich schon bekommen.
Izt stannet! welche List, und Wuth sie unternommen.

5.

Zeig mir dein Geld, sprach Sie: und langt zwey Groschen Stücke
Aus seinem Hosentäschl: sie zeigt ihm selbe dar:
Und thut, als schöb' sie die in seine Tasch zurücke,
Die Sie jedoch behielt. Der Knab nahm's nicht gewahr,
Dann scherzend eins zusamm
Lockt Sie sie an den Damm. Und

Und als der ältere am Rande spielend stund,
Stoßt Sie ihn gäh hinein: er sank doch nicht zu Grund.

6.

Num war die List vollbracht. jetzt fängt Sie an zu wüthen:
Sie wirft den jüngern nach, der schluckt den Tod gleich ein.
Der Erste schwimmt zurück mit vielen Schreyen, Bitten.
Umsonst! er muß in Teich das zweytemal hinein
Zu seinem Misgeschick,
Schwimmt er mehrmal zurück.
Sie giebt ihm einen Stich (boshafte Mörder Hand!)
Mit einem Messerchen, und stoßt ihn mehr vom Land.

7.

Dann eyllt sie weg vom Damm, um ihre Weg zu gehen;
Doch fällt ihr wieder ein: Kämm dieser Bursch davon,
Er gieng, verriethe mich. Ich muß nach ihm umsehen,
Ob er nicht annoch leb: sonst ist das Schwerd mein Lohn.
Und sie erblicket ihn:
Er lauft am O'stad dahin:
Er fällt, sieht sie, und ruft: Schenk Meigerl! mir mein Leben:
Ich will mich trocken hier, und niergend dich angeben.

8.

Er hebt die Händchen auf, bitt kniend eines Bitten
Um Guad! doch nein! sie hat in ihr nichts Menschlichs mehr
Sie schleppet ihn zurück mit unerhörten Wüthen;
Sie kniet auf ihn: Sie nimmt den Kreuzer-Schnüzer her:

Sie

Sie wiederholt die Stöß'.

Die Kling' muß bis ans G'faß

Den Hals durchwuhln . . . Und so schmeißt Sie ihn mehr in Teich,
Drey Schluchser holt er noch: dann sinkt zu Grund die Leich.

9.

Was für Phänomene gebähren unsre Zeiten?

Es scheint ja fast, die Welt hab bald ihr End erreicht.

Man liest in Bücher Säl'n verschiedne Seltenheiten.

Wo aber liest man wohl, was dieser Unthat gleicht!

Ein Mägdl aus Uebermuth

Bergießt unschuldig's Blut.

Von Kindern, die ihr nichts jemals zu Leid gethann.

Ein Mägdchen! wer hört dieß wohl ohne Schauder an?

10.

Man liest Herodens Wuth die Kron fest zu erhalten.

Man liest, wie Prochne selbst ihr einzig's Söhnlein schlacht!

Man liest, wie Jacobs Söhn' gen Sichern sich verhalten.

Wie Brutus undanckbar den Cäsar umgebracht.

Sie tobten unerhört

... Von Furcht, Neid, Rach' bethört.

Hier dieses Ungeheuer der Knaben zween ermordt

Im viert' und sechsten Jahr. Was spricht nun ihr das Wort?

11.

Ich weiß, was man vielleicht noch mög entgegen sagen:

Das Mägdchen muß im Kopf verrückt gewesen seyn.

Dod

Doch nein! der Zeugschafft nach auf wiederholtes Fragen
Gab sie vom Aberwitz gar nie den mindsten Schein.
Wohl sagen alle klar:

Daß Sie sehr boshafft war.

Sie selbst bekennt, daß sie des Vaters strenge Zucht
Gar wohl verdient, und doch hat nichts an ihr gefrucht.

12.

Hört Kinder! blickt sie an ein Kind von dreyzehn Jahren
Von solcher Grausamkeit. die Kinder-Mörderin.

Mein Vater, sagte Sie: ist mir oft hart mitfahren

Von darum wollt ich ihm auch einst ein Kreuz zuzieh'n,

Hört Kinder! wie verrückt

Nach wohl verdienter Zucht.

Sie hat die Eltern nicht, wie Gott befehlt, geehrt:

Nun straft Sie, spiegelt euch! das blanke Zenters Schwert!

